

# Freundschaft

Herausgegeben von  
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Sonntag 29. Januar 1967  
2. Jahrgang Nr. 21. (279)

Preis  
2 Kopeken

Beratung  
der  
Werkstätigen  
der  
Landwirtschaft  
Kasachstans



Unsere Bilder: 1. Das Präsidium der Beratung. Auf der Tribüne Genosse D. A. Kunajew.



2. Im Sitzungssaal Foto: [KastAG]

## Zu neuen Erfolgen im Jubiläumsjahr

Am 28. Januar fand die vom ZK der KP Kasachstans und dem Minister der Kasachischen SSR einberufene Beratung der Werkstätigen der Landwirtschaft der Republik ihren Abschluß. In der Morgensitzung wurden die Debatten zur Erörterung des Referats des Kandidaten des Politbüros des ZK der KP Kasachstans D. A. Kunajew über die Aufgaben der Werkstätigen der Landwirtschaft der Republik im Jubiläumsjahr 1967 fortgesetzt. Nach Beendigung der Debatten trat der Kandidat des Politbüros

des ZK der KP Kasachstans, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans D. A. Kunajew mit dem Schlußwort auf.

Die Teilnehmer der Beratung nahmen einen Aufruf an alle Werkstätigen der Landwirtschaft Kasachstans an. Es wurde ein Größschreiben an das Zentralkomitee der KPdSU und den Ministerrat der UdSSR angenommen.

Nachstehend bringen wir den Bericht über die Debatten in dieser großen Beratung.

Die beste Art und Weise, den Jahrestag der Großen Revolution zu feiern, ist seine Aufmerksamkeit auf die ungelösten Aufgaben zu konzentrieren. Mit dieser Leninschen Anweisung war das Referat des Kandidaten des Politbüros des ZK der KP Kasachstans, D. A. Kunajew über die Aufgaben der Werkstätigen der Landwirtschaft der Republik im Jubiläumsjahr 1967 durchzuführen. Das Referat wurde von den Teilnehmern der Beratung mit tiefer Aufmerksamkeit angehört und mehrmals durch Beifall unterbrochen.

Als erster trat in den Debatten zum Referat der erste Sekretär des ZK der KP Kasachstans, D. A. Kunajew, auf. Die Ergebnisse des ersten Jahres des Planjahres 1967, die Zeilengrader Wirtschaften schüttelten in die Speicher der

Heimat über 173 Millionen Pad Getreide, sie wurden mit den staatlichen Lieferungsplänen von Fleisch, Milch und Eier fertig. Zum ersten Mal seit langer Zeit haben die Sowchase das Jahr gewinnbringend abgeschlossen.

Das Aussehen der Dörfer auf dem Neuland hat sich geändert. In vielen Dörfern unterscheidet sich die Lebensweise der Landschaffenden von der städtischen nur wenig.

Grundlegende Wandlungen haben sich in der technischen Ausrüstung der Kolchose und Sowchase, in der Technologie der landwirtschaftlichen Produktion vollzogen. Die Ackerbaukultur ist gestiegen. Auf dem Neuland wachsen heran und stählen sich wahre Kommandeure der landwirtschaftlichen Produktion. Allein im letzten Jahr kamen auf Arbeit in die Sowchase 562 Fachleute mit Hochschulbildung.

Der Redner betont, daß die Beschlüsse der Oktober- und Märzplenums des ZK der KPdSU das Verhalten zur landwirtschaftlichen Produktion von Grund auf geändert haben, sie erhöhten die Rolle

und die Autorität der Fachleute, veränderten den Stil und die Methoden der Leitung der Landwirtschaft. In letzter Zeit, sagte er, wurden wir Augenzeugen eines sehr aufmerksamen Verhaltens des ZK der KP Kasachstans zu den Meinungen der unteren Funktionäre, zu ihren Erfahrungen, ihrem Wissen. Dies trug dazu bei, daß wir alle Feldarbeiten organisiert durchführten. Indem Genosse Krutschina über den Verlauf der Einführung des Neuländesystems des Ackerbaus sprach, gab er eine gute Einschätzung den Traktoren K-700 und übte Kritik gleichzeitig an den Beziehungen zwischen der „Kasachstechnika“ und den Sowchosen.

Einen großen Platz räumte der Sekretär des Gebietspartei-Komitees den Fragen des Handels, der kulturellen und sozialen Betreuung der Bevölkerung auf flachem Land ein, in der es noch viele Mängel gibt. Es muß auch noch vieles zur Hebung der sozialistischen Arbeitsdisziplin in den Kolchosen und Sowchosen getan werden.

Die Haupt Sorge aber, die gegenwärtig die Werkstätigen des Gebiets beschäftigt, ist die Erzielung einer guten Ernte im Jubiläumsjahr. Dazu wurde eine gute Grundlage geschaffen. Die Fläche für Reibfrucht ist auf 185 000 Hektar erweitert worden. Der Plan des Herbststurztes ist erfüllt. Die Wirtschaften sind vollständig mit hochwertigem Saatgut versorgt, gut verläuft die Traktorenreparatur.

Die von den Landschaffenden unseres Gebiets und der ganzen Republik erzielten Erfolge sind vor allem durch den wohnenden Einfluß der Beschlüsse der März- und Maiplenums des ZK der KPdSU auf die Entwicklung der

Ökonomik der Sowchase und Kolchose zu erklären, sagte Kandidat des Büros des ZK der KP Kasachstans und erster Sekretär des Alma-Ataer Gebietspartei-Komitees A. Askarow. Viele Wirtschaften des Siebenstromgebiets haben eine reiche Ernte geerntet, und ihre Verpflichtungen im Verkauf von Getreide, Zuckerrüben und tierischen Erzeugnissen bestanden überboten. Die Zahl der ökonomisch schwachen Wirtschaften hat sich zusehends vermindert. Gleichzeitig bleibt ein Teil der Wirtschaften immer noch zurück. Sie auf das Niveau der führenden zu heben, ist eine wichtige Reserve zur Vergrößerung der Produktion der landwirtschaftlichen Erzeugnisse.

Im Gebiet wuchs die Stückzahl der Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen, des Geflügels an. Über tausend Schafhirtenbrigaden bekamen im ersten Jahr des Planjahres 100 und mehr Lämmer je 100 Muttertiere. Besondere Erfolge in der Steigerung der Produktivität der Viehzucht erzielten die Kolchose und Sowchase der Rayons Ili, Kasakelen und Taldy-Kurgan. In vielen Wirtschaften beträgt der Milchertag je Kuh 2000-3000 Liter. In einer Reihe von Wirtschaften arbeiten die Melkerinnen in zwei Schichten.

Genosse Askarow hebt die Bedeutung des bewässerten Ackerbaus für die weitere Vergrößerung der Produktion von Getreide, Zuckerrüben, Gemüse, Fleisch, Milch und anderen Produkten hervor. Im vergangenen Jahr wurden hunderttausend Hektar irrigationsfertig vorbereitet. Hierfür entschlossen. Einen großen Effekt ergab die kleine Irri-gation im Panfilow Rayon. Sie brachte einen bedeutenden Gewinn ein.

Jetzt liegt für alle klar, sagt Genosse Askarow, was ein ökonomisch

begründetes Herangehen an die Leitung der Landwirtschaft geben kann. Jeder Kolchos und Sowchase spürt die Effektivität der ökonomischen Maßnahmen, die in Übereinstimmung mit den Beschlüssen der Partei und Regierung verwirklicht werden. Allein durch die Steigerung der Ankaufpreise für die überplanmäßig verkaufte Produktion und die Preissenkung für die Landmaschinen haben die Wirtschaften des Gebiets zusätzlich Dutzende Millionen Rubel bekommen. Die Zahl der rentablen Sowchase hat sich vergrößert. Der materielle Wohlstand der Werkstätigen der Landwirtschaft ist gestiegen. Sie arbeiten jetzt bedeutend aktiver mit einem größeren Eulustasmus. Der Sekretär des Gebietspartei-Komitees erkennt die Kritik an den Gebietsorganisationen wegen der ungenügenden Aufmerksamkeit zur Kartoffelproduktion für richtig an. Die Kartoffelanpflanzungen werden erweitert, was ermöglicht, in den nächsten zwei Jahren den Bedarf der Bevölkerung von Alma-Ata an Kartoffeln vollständig zu befriedigen.

Das Wort ergreift der erste Sekretär des Rayonpartei-Komitees von Russajewka, Gebiet Kokschetaw, W. M. Sidorski. Die Werkstätigen des Rayons haben das erste Jahr des Planjahres mit zuten Ergebnissen abgeschlossen. Sie haben die Ackerbaukultur gehoben und die Produktion der Erzeugnisse der Landwirtschaft vergrößert. Die Sowchase haben nahezu 21 Millionen Rubel Gewinn bekommen und sicher den Weg der Rentabilität eingeschlagen.

Die Parteiorganisation des Rayons hält die Fragen der Vervollkommnung der ökonomischen Arbeit der Sowchase, der Überführung der Traktoren- und Feldbaubrigaden und Abteilungen auf wirtschaftliche

Rechnungsführung ständig im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Die Landwirtschaft, Veredelung und Unfähigkeit, die Geldmittel und Materialwerte ökonomisch zu verausgaben, werden entschieden bekämpft. Wir sind bestrebt, sagt der Redner, die schöpferische Initiative der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten zu entwickeln, ein gesundes Unberühmte mit dem Erreichten erwecken. Der politische und Arbeitsschwung wächst an.

Der staatliche Plan des ersten Quartals im Verkauf der tierischen Erzeugnisse wird zum 1. März und die Jahresbeschaffungspläne an Feldbau und der Viehzucht erziehen zum 7. November erfüllt werden.

Genosse Sidorski vermerkt, daß das Ministerium für Landwirtschaft und die „Kasachstechnika“ nicht beharrlich genug die Fragen lösen, die mit der Verwirklichung des neuen Systems der Bodenbearbeitung in den Neulandgebieten verbunden sind. Bis jetzt sind in den Wirtschaften noch wenig Anterionsmaschinen vorhanden. Man muß von den Leitern der Organisationen, denen die Lösungen dieser Aufgaben aufgelegt wurde, strenger verlangen.

Der nachher auftretende Sch. J. Jermanow, Direktor des Sowchase „Timurski“, Gebiet Tschimkent, erzählte von den Arbeitsergebnissen der Wirtschaft im ersten Jahr des Planjahres. Für hohe Arbeitsleistungen wurden 26 Spitzenarbeiter der Produktion mit Regierungs- auszeichnungen bedacht. Um sich mit den Arbeitererfahrungen des Sowchase bekanntzumachen, kamen hierher Delegationen aus Island, der Tschechoslowakei, der Mongolei, Vertreter der UNO.

Der Direktor vermerkt, daß sich die Schafhirtenbrigaden mit Abgän-

gern von Mittelschulen vervollständigt haben. Sie stellen jetzt ungefähr zwei Drittel der Gesamtzahl der Sowchosarbeiter dar. Viel junger Schafhirte haben sich als Meister der Viehzucht bewiesen. Der Sowchos wurde zu einer eigenartigen Kaderschule. Aus der Mitte der Sowchosarbeiter wurden 9 Mann zu Sowchosedirektoren und 38 zu führenden Fachleuten der Wirtschaften befördert. 25 junge Arbeiter studieren ohne Arbeitsunterbrechung an den Hochschulen. Die Parteiorganisation, die Gewerkschaft und die Sowchosedirektion tragen Sorge um die ersprießliche Arbeit und Schulung der Jugend.

Ein schlagender Beweis des Triumphes der Ideen der Leninschen Nationalitätenpolitik ist die Tatsache, daß im Sowchos Vertreter von dreizehn Nationalitäten einleben und arbeiten. Sie alle bereiten sich vor, gebührend das Jubiläum des Oktober zu begehen.

Die Schaffenden des Sowchase berechneten ihre Möglichkeiten und unternahmen zu Ehren des 50. Jahrestages der Sowjetmacht hohe sozialistische Verpflichtungen. Es ist vorgesehen, von je 100 Muttertieren 130 Lämmer, 80 Füllen, ebensoviel Kälber und 50 Kälbchen zu bekommen. Es wurde beschlossen, die Ablieferung der Viehzuchterzeugnisse zum 7. November abzuschließen.

Es tritt der Leiter der Landwirtschaftsverwaltung des Rayons Jodorowka, Gebiet Kustanai, W. M. Golubenko auf. Unser Rayon, sagt er, wurde zum Großproduzenten nicht nur von Getreide, sondern auch von Fleisch, Milch und anderen Produkten. Die Ergebnisse des vergangenen Wirtschaftsjahrs sind durch Entwicklung der innerwirtschaftlichen Rechnungsführung, durch das Bestreben aller Werkstätigen des Rayons die Herstellungskosten einer Einheit der Erzeugnisse herabzusetzen, gekennzeichnet.

(Fortsetzung auf S. 2)

### Venedig begrüßt N. V. Podgorny

Venedig (TASS) Die Einwohner von Venedig begrüßten am Freitag herzlich den Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, der auf seiner Reise durch Italien am 28. Januar per Sonderzug aus Mailand kom-

meht hier eingetroffen war. Beifall und Rufe ertönten für Podgorny und seine Begleiter auf dem ganzen Weg vom Bahnhofskai. Vom Stadtrat Venedig wurde zu Ehren des hohen Gastes ein Essen gegeben.

### Ankunft des Genossen I. B. Tito in Moskau

Der Präsident Jugoslawiens und Vorsitzende des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens, Josip Broz Tito, ist samt Gemahlin am 28. Januar in Moskau eingetroffen. Er wird in der Sowjetunion auf Einladung des Zentralkomitees der KPdSU zu einer kurzen inoffiziellen Visite weilen.

Auf dem hauptstädtischen Kiewer Bahnhof bewillkommneten den hohen Gast der Generalsekretär des ZK der KPdSU I. I. Breschnew, samt Gemahlin, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR K. T. Maslunow samt Gemahlin, Sekretär des ZK der KPdSU J. W. Andropow und andere.

tass-fern-schreiber meldet

PARIS. Der französische Staatspräsident de Gaulle empfing am Freitag den Außenminister der Polnischen Volksrepublik Rakapski, der hier zu einem offiziellen Besuch weilt.

LONDON. Hier wurde ein britisch-bulgarisches Abkommen über Fragen der Kultur- und Wissenschaft und Technik für 1967-1969 unterzeichnet. Das Abkommen sieht den Austausch von

Spezialisten, Fremdsprachen-Lehrern, Kunstschaffenden und Touristen aus beiden Ländern vor. Vorgehen sind auch der Austausch zwischen Museen Großbritanniens und Bulgariens, sowie der Austausch von Übersetzungsliteratur u. a.

WESTBERLIN. Am 27. Januar wurde hier die „grüne Woche“, die traditionelle landwirtschaftliche Ausstellung, eröffnet. Die Bonner Regierung nahm auch

diesmal die Westberliner Ausstellung zum Vorwand, um die absurden Ansprüche auf Westberlin, das nicht zum westdeutschen Staat gehört, zu manifestieren. Zur Eröffnung der „grünen Woche“ waren in Westberlin speziell der Landwirtschaftsminister der BRD Hoch und andere Mitglieder des Bonner Kabinetts eingefahren. Wie in den vorhergehenden Jahren, so hatte auch diesmal der westdeutsche Präsident Lübke, das Patronat über diese Ausstellung übernommen.

### Im Interesse des allgemeinen Friedens

Am 27. Januar fand in Moskau die Unterzeichnung des Vertrags über die Prinzipien in der Tätigkeit der Staaten zur Erforschung und Ausnutzung des Weltraums, einschließlich des Mondes und anderer Himmelskörper statt.

Der Vertrag wurde vom Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR A. A. Gromyko, dem USA-Botschafter in der Sowjetunion Sir Geoffrey Harrison unterzeichnet. Der Vertrag wurde von der Sowjetunion, Großbritannien, Frankreich, der UdSSR A. N. Kossygin bei der Unterzeichnung des Vertrags von anderen Ländern wird andauern.

Der Vertrag sieht vor, daß der Kosmos ausschließlich zu friedlichen Zwecken benutzt wird; er verbietet, daß auf Erdumlaufbahnen und auf Himmelskörper Objekte mit Kernwaffen befordert werden.

Der Kosmos wird im Interesse aller Länder ohne jegliche Diskriminierung erforscht und darf nicht „national angeeignet“ werden. Der Vertrag erlegt den Vertragspartnern die Verpflichtung auf, Kosmosarten jedes Landes bei Un-

fall und Notlandung größtmögliche Hilfe zu erweisen. Der aus 17 Artikeln bestehende Vertrag tritt nach Hinterlegung der Ratifikationsurkunden durch 3 Regierungen einschließlich der Depsitate (UdSSR, Großbritannien, USA) in Kraft.

Der Vertrag sieht vor, daß die Erforschung und Benutzung des Kosmos zum Wohl und im Interesse aller Länder, unabhängig vom Grad ihrer wirtschaftlichen oder wissenschaftlichen Entwicklung, verwirklicht wird. Der Weltraum steht allen Staaten, ohne jede Diskriminierung zur Verfügung. Die Vertragspartner erforschen den Kosmos im Einklang mit dem Völkerecht einschließlich der UNO-Charta. Sie haben Kosmosarten größtmögliche Hilfe bei Havarie, Unfall, Notlandung auf ihrem Territorium bzw. auf hoher See zu erweisen. Die Staaten setzen unverzüglich andere Länder oder den UNO-Generalsekretär vor Kosmos-Erschließungen in Kenntnis, die für die Kosmosarten gefährlich werden könnten.

Der Vertrag sieht vor, daß für den Schaden den kosmische Objekte eines Staates einem anderen zufügen, der erste, internationale Verantwortung trägt. Andererseits müssen kosmische Objekte, die außerhalb des Staates, in dessen Register stehen, entdeckt werden, diesem Staat zurückerstattet werden. Die Vertragspartner haben zu vermeiden, daß der Kosmos schädlich verunreinigt und die Meiden der Erde durch Einlaß außerirdischen Stoffes ungünstig verändert werden. Wenn ein Staat annimmt, daß ein von ihm geplantes Experiment möglicherweise schädliche Störungen für die Tätigkeit anderer Länder schaffen wird, so muß er vorher internationale Konsultationen vornehmen.

Um die Zusammenarbeit in der Kosmosforschung zu fördern, werden die Teilnehmerstaaten zu gleichen Bedingungen die Ansuchen anderer Teilnehmerstaaten prüfen. Möglichkeiten zur Beobachtung des Fluges kosmischer Objekte zu gewährleisten. Alle Stationen, Anlagen, Ausrüstungen und Raumschiffe auf Himmelskörpern sind Vertretern an-

derer Teilnehmerstaaten auf der Grundlage der Gegenseitigkeit zugänglich.

Die Staaten kommen überein, den Generalsekretär der UNO sowie die Öffentlichkeit und die internationale wissenschaftliche Gemeinschaft über den Charakter, den Verlauf, den Ort und die Ergebnisse der Tätigkeit im Weltraum „in maximal möglichem und praktisch durchführbarem Masse zu informieren“.

Der Vertrag stellt allen Staaten zur Unterzeichnung frei. Die Ratifikationsurkunden und Dokumente über den Beitritt sind bei den Depositarrregierungen zu hinterlegen. Jeder Staat kann ein Jahr nach Inkrafttreten des Vertrags über seinen Austritt anmelden. Ein solcher Austritt wird nach Ablauf eines Jahres seit Erhalt der schriftlichen Benachrichtigung durch die Depositarrregierungen gültig.

Der russische, englische, französische, spanische und chinesische Wortlaut des Vertrags sind authentisch. Der Vertrag wird den Archiven der Depositarrregierungen zur Aufbewahrung übergeben.

WASHINGTON. Im Weißen Haus fand der Akt der Unterzeichnung des internationalen Vertrags „Über die Prinzipien der Tätigkeit der Staaten zur Erforschung und Benutzung des Weltraums, einschließlich des Mondes und der anderen Himmelskörper“ statt.

BUEENOS AIRES. Mit jedem Tag wird es immer klarer, daß Mao und seine Gruppe die Hungersümpfele zu Aktionen ge-

gen die Leiter der Arbeiterklasse, gegen die Gewerkschaften benutzen, um diejenigen zu besetzen, die Lohnerhöhung, Verbesserung der Arbeitsbedingungen, einen befriedigenden Lebensstandard fordern. heißt es in einer Erklärung der Kommunistischen Partei Argentiniens, die in der Zeitung „Nuestra Palabra“ veröffentlicht ist.

DJAKARTA. Der provisorische konsultative Volkskongreß Indonesiens wandte sich vor kurzem an General Suharto mit dem Wunsch, alle juristischen Unterlagen über die eventuelle Beteiligung Präsidenten Sukarnos am Umsturzversuch vom 30. September 1965 dem Kongreß vorzulegen. Die Nachricht magener Antra meldete, daß der Generalistatsanwalt derartige Fakten und Beweise in nächster Zeit unterbreiten werde.

# Zu neuen Erfolgen im Jubiläumsjahr Beratung

(Fortsetzung von S. 1)

In den Wirtschaften des Rayons wurde die durchgehende Mechanisierung der Tenen verwirklicht und die Samenzeitung der Getreidekulturen verbessert. Schon das vierte Jahr wird die intensive Mast des Jungviehs angewandt, was zur Senkung der Bestandeskosten eines Kilos Gewichtszunahme und zum Anwachsen des durchschnittlichen Abfliegergewichts der Tiere führte.

Die Kommunisten stehen auf den entscheidendsten Abschnitten der Produktion. Die Sowchosdirektoren, die Kolchosvorsitzenden, die Sekretäre der Parteioptionen haben ihre Leitung der Landwirtschaftsproduktion verbessert.

Vor dem Märzplenum des ZK der KPdSU gab es im Rayon vier verlustbringende Wirtschaften. Jetzt sind sie alle ökonomisch erstrakt. Die Wirtschaften ringen um die weitere Steigerung der Ertragsfähigkeit und die Senkung der Gesteinskosten der Produktion.

Weiter spricht der Redner über die Fragen der Regelung der Arbeitsentlohnung. Es ist notwendig, die materielle Stimulierung der Viehzüchter und der mittleren Fachleute zu verstärken. Schauf steht die Frage über die Verbesserung des Absatzes der Produktion, über die Verbesserung der gegenseitigen Beziehungen zwischen den Wirtschaften und den Beschaffungsorganen.

Genosse Golubenko stellt die Frage über die Notwendigkeit, den Bau von Dorfschulen zu beschleunigen. Die Kapitalanlagen für diese Zwecke werden schwach erschlossen. Ein nicht minder wichtiges Problem ist die Wasserversorgung der Wirtschaften. Es fehlt an Material zum Bau von Brunnen. Der Redner bittet die Organisationen der Republik um Hilfe bei der Elektrifizierung der Sowchoso und Kolchoso.

Die Parteioptionen des Rayons, die Leiter und Fachleute der Wirtschaften haben eine große Arbeit für das würdige Begehen des 50. Jahrestags der Sowjetmacht entfaltet.

Unser Saatgut ist schon auf die nötige Kondition gebracht, auf die Felder fährt man Stalldünger hinaus,

es wird die Schneeanhäufung durchgeführt werden. Mechanisierenderkader vorbereitet. Der Zeitpunkt der Traktorenreparaturen und der Instandsetzung der Landmaschinen wird überflügelt. Organisiert verläuft die Stallhaltung der Tiere.

Dann spricht der erste Sekretär des Aktjubinsker Gebietskomitees N. I. Shurin. Er berichtet über die Erfahrungen der Kolchoso und Sowchoso des Gebiets im Kampf um hohe Ernteerträge, hebt hervor, daß die Ackerbaukultur gestiegen ist, daß viele Wirtschaften nur hochwertigen Sortensamen säen.

Während der Frühjahrssaat der Unkrautbekämpfung und Ernte lieferten die Sowchosarbeiter und die Kolchosbauern Beispiele selbstloser Arbeit. Das Gebiet wurde für die Erfolge in der Entwicklung der Landwirtschaft mit dem Leninorden ausgezeichnet.

Diese hohe Auszeichnung verpflichtet. Beharrlich erschließen die Landwirte von Aktjubinsk neue Reserven. Eine große Arbeit wurde in der Spezialisierung der Wirtschaften durchgeführt. Die Sowchoso und Kolchoso bekamen genaue Richtlinien für die weitere Entwicklung aller Zweige des Ackerbaus und der Viehzucht. Stabile Planaufgaben im Verkauf der Ackerbauproduktion an den Staat ermöglichen die Einführung des Saatwechsels.

Beim Rüsten auf das Jubiläum des Sowjetstaates lenken die Werktätigen des Gebiets jetzt ihr Hauptaugenmerk auf die ungelösten Fragen. Der Wettbewerb zu Ehren des Jubiläums erfährt immer größere Entfaltung. Das geschieht unter dem Wahlspruch „Von jedem Werktätigen ein Arbeitsgeschenk.“

Indem der erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees Sch. K. Kopsanow über die Erfolge der Landwirtschaft im Gebiet Uralsk spricht, versichert er, daß die Werktätigen der Landwirtschaft die Aufgaben des Fünfjahresplans vorfristig erfüllen werden. So werden die Kolchosbauern des Arzels namens Lenin, Rayon Priuralski, die in diesem Jahr zwei Jahresaufgaben im Getreideverkauf erfüllten, den Fünfjahresplan im Getreidebau in drei Jahren und in

der Fleischproduktion in vier Jahren erfüllen.

Die Uralsker haben die Werktätigen des Nachbargebiets Aktjubinsk zum sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 50. Jahrestags der Sowjetmacht herausgefordert. Die Landwirte von Aktjubinsk streben beharrlich die Verbesserung aller Leistungen in der Entwicklung der Sowchoso- und Kolchosproduktion an. Wir hoffen aber, daß wir hinter ihnen nicht zurückbleiben werden, erklärte Genosse Kopsanow.

Der Redner ging weiter auf Fragen der Fleischviehzucht ein. Die Praxis habe gezeigt, sagte er, daß es nicht für alle Sowchoso vorteilhaft ist, sich mit der intensiven Rindermast zu beschäftigen, besonders für solche Wirtschaften, die in entlegenen Rayons liegen und wenig Ackerland haben. Es wäre daher zweckmäßig, die achtmonatige Bullen aus diesen Wirtschaften an die Sowchoso der Getreideanbauzone zur Intensivmast zu übergeben. Darauf sollen sich die Sowchoso „Pernski“, „Uljanowski“ und der „Prawda“-Sowchoso spezialisieren. Dadurch bekommen die entlegenen Fleischsowchoso die Möglichkeit, in der Herde eine größere Zahl von Kühen zu halten und die Rinderzahl zu vergrößern.

Das Rednerpult betritt Held der Sozialistischen Arbeit, Arbeitsgruppenleiter des Sowchoso XXI, Parteitar der KPdSU im Gebiet Kysyl-Orda, K. Budejew. Er teilt mit, daß der Durchschnittsertrag an Reis im verflossenen Jahr im Gebiet 31 Zentner pro Hektar betrug. Nahezu 500 Arbeitsgruppen für Reisanbau ernteten von jedem Hektar von 50 bis 85 Zentner des silbernen Kornes. In die Vorratskammern der Heimat wurden 5,3 Millionen Pud Reis geschüttet. So viel Reis wurde an den Ufern der Syr-Darja zuvor nie produziert.

„Ich habe auch gut abgeschnitten“, sagt der Arbeitsgruppenleiter, „von 20 Hektar haben wir 2152 Zentner — 107,6 Zentner pro Hektar — geerntet. Die Kosten eines Zentners Reis belaufen sich nur auf 6,10 Rubel. Ich nenne

diese Ziffern nicht von ungefähr. Sie zeugen von riesigen Reserven. Die der Anbau dieser rechenhaften Nutzpflanze in sich birgt.“

Jetzt, da wir uns zu einem außergewöhnlichen Frühling, zum Frühling des 50. Jahrestages der Sowjetmacht vorbereiten, möchte ich mich an die Reibauer des Landes wenden mit dem Aufruf: Wollen wir alle so arbeiten, daß die neuen Unions- und Weltrekorde in der Reisernte nicht nur an den Ufern der Syr-Darja, sondern auch an den Ufern des Kumbas, des Dnestr, der Amu-Darja, des Karatal, des Isartur, des Terek, des Don, in der Krim und überall dort „angemeldet“ werden, wo Reis angebaut wird.

Eine gute Ernte zu ziehen ist erst die halbe Sache. Viel schwieriger ist es, sie unter Fach und Dach zu bringen. Die Reibauern haben ja keinen solchen Maschinenkomplex wie die Getreide- und Baumwollbauer. Für die Reispflanzungen sind weder Sämaschinen, noch Mähmaschinen oder Kombines entwickelt worden. Indessen ist der Bedarf an solchen Maschinen groß. Im vergangenen Jahr sollte der Durchschnittsertrag an Reis in unserem Sowchoso 55—60 Zentner pro Hektar betragen, geerntet wurden aber nur 44,3 Zentner. Es ist nicht schwer, zu berechnen, wie groß die Verluste waren und welchen Schaden der Sowchoso wegen der unvollkommenen Ernte-technik erlitten hat.

Unter den strengen und trockenen Witterungsverhältnissen unserer Republik gewinnen die Anpflanzung und Festhaltung der Feuchtigkeit im Boden und deren sparsamer Verbrauch für hohe und stabile Ernteerträge eine wichtige Bedeutung. Indem der Direktor des Unions-Forschungsinstituts für Getreidewirtschaft A. I. Barajew dies erwähnte, verwies er darauf, daß im Vorjahr die zweite Sommerhalbe und der Herbst trocken waren und daß die Vorräte an Bodenfeuchtigkeit im Norden, Westen und im Zentralteil der Republik mangelhaft sind.

Ein wirksames Mittel der Feuchtigkeitsspeicherung im Winter ist bekanntlich die Schneeanhäufung.

Leider ist zu wenig Schnee gefallen. Manche sind der Meinung, daß sich der Schnee auf den Stoppelfeldern von selbst festsetzt. Das ist falsch.

In diesem Jahr kann der Feuchtigkeitsspeicherung auf Feldern mit niedrigen Stoppeln — das bezieht sich vor allem auf das Gebiet Zelinograd — mit Hilfe des Schneepflügens um 300—350 Tonnen pro Hektar vergrößert werden. Daher muß die Schneeanhäufung auf den Stoppelfeldern und Brachfeldern nicht weniger als zweimal durchgeführt werden. Da auf den im Umbruchverfahren geackerten Feldern der Schnee mittels der Schneepflüge nicht aufgehalten werden kann, der Boden aber nur wenig Feuchtigkeit enthält, muß ein großer Teil solcher Felder als Brachland unbezogen bleiben. Was aber die Brache vorgesehen sind, so wäre es zweckmäßiger, sie zu besäen, da darauf noch genügend Bodenfeuchtigkeit gespeichert werden kann.

Genosse Barajew wies auf den Umstand hin, daß nach Mais ein Teil der produktiven Feuchtigkeit im Boden zurückbleibt, ihre Vorräte sind beim Eintritt des Winters oft zweimal größer als nach dem Weizen. Daher sollten in diesem Jahr alle Maisfelder mit Sommerweizen und anderen Halmfrüchten besät werden.

Indem Akademiestatist Barajew auf die Festhaltung der Feuchtigkeit im Frühling und die Bearbeitung der Felder vor dem Besäen einging, warnte er, daß der bevorstehende Frühling kurz, trocken und windreich sein soll. Daher ist es dringender notwendig, die Felder in knappster Frist zu bearbeiten. Nach dem Unterlegen und Schälen wird der Boden wohl mit Ringelwalzen abgewalzt werden müssen. Eine Unterbrechung zwischen der Bearbeitung der Felder vor der Saat und der Saat selbst ist unzulässig.

Wichtig ist, daß das Samenkorn in feuchten Boden kommt. Unter den Verhältnissen dieses Jahres wird das tiefe Unterbringen des Weizens, Hafers und Gerstensamen — auf 7—8 Zentimeter — berechtigt sein. Nach der Aussaat muß das Feld unbedingt abgewalzt werden. Der Gelehrte empfiehlt, die

neuen Ringelsämaschinen voll auszulasten.

Genosse Barajew sagt weiter, daß sich in den Wirtschaften der nördlichen Gebiete der Republik in den letzten Jahren die Tendenz bemerkbar macht, die Saatenormen der Getreidekulturen zu vergrößern. Im Trockenjahr 1965 war der Ernteertrag sowohl auf dem Herbststurz als auch auf dem Brachfeldern bei einer Aussaatnorm von 2,5 Millionen Samenkörnern pro Hektar am höchsten. In trockenem Frühjahr und bei geringem Feuchtigkeitsspeicherung im Boden, betont Genosse Barajew, ist es zweckmäßig, die Saatenorm gegenüber der optimalen, für den gegebenen Rayon gültigen Norm etwas zu verringern.

Im Norden Kasachstans ist es im frühen, trockenen Frühling bei geringer Bodenfeuchtigkeit sehr gefährlich, sich mit der Aussaat der Getreidekulturen zu beeilen. Für den besten Termin der Frühjahrsaussaat in diesem Teil der Republik erachtet der Akademiestatist die Zeit zwischen dem 15. und dem 20. Mai und belehrt es mit Beispielen. Es ist zweckmäßig, die Aussaat vor dem 27. Mai abzuschließen, da die Frühlingsfröste mancherorts Schaden bringen können.

Um die Beschlüsse des XXIII. Parteitag in der Vergrößerung der Getreideproduktion zu erfüllen, sagt der Gelehrte, muß vor allem mit den vieljährigen Unkrautern Schluß gemacht werden. Diese Aufgabe kann erfolgreich gelöst werden, wenn Saatfolgen eingeführt und Brachflächen vergrößert werden. Das Institut für Getreidewirtschaft hat ein wirkungsvolles System der Brachpflege erarbeitet. Wenn das Feld alle 3—4 Jahre brachliegen wird, so ist seine Reinheit von Unkraut gesichert.

Leider werden die Brachfelder in der Republik noch langsam erweitert. Einige Wirtschaftsführer berufen sich dabei auf die Notwendigkeit, mehr Futter für das Vieh zu beschaffen. In der Tat: je größer die Brachfelder, umso weniger Flächen bleiben für Futterpflanzen. In den fünf nördlichen Gebieten der Republik nehmen die Heischläge und Weiden Dutzende Millionen Hektar ein, wobei der Futterertrag jährlich 1—3 Zentner pro Hektar beträgt. Die von unserem Institut

## der Werkstätigen der Landwirtschaft Kasachstans

unternommenen Forschungen haben gezeigt, daß, wenn wir diese Felder ackern und mit mehrjährigen Gräsern besäen, die Futterproduktion bei einer oberflächlichen Bodenbearbeitung auf das 3—4fache und bei einer gründlichen Bearbeitung auf das 5—6fache anwächst. Natürlich ist das eine große Arbeit. Aber sie ist notwendig, da durch eine Reihe wichtiger Fragen der Weiterentwicklung des Feldbaus und der Viehzucht gelöst werden kann. Auch um die Limanbewässerung sollte man weitgehend Sorge tragen. Es wurde berechnet, daß man in den nördlichen Gebieten der Republik Hunderttausende Hektar Flächen mit Limanbewässerung haben könnte.

Die Empfehlungen des Instituts in der Bekämpfung der Winderosion brachten den am fruchtbarsten Wirtschaften des Gebiets Pawlodar großen Nutzen. Zu einer wirkungsvollen Waffe gegen die Erosion wurden mehrjährige Gräser, deren Anbaufläche während anwächst. Wenn es so weiterziehen wird, betont der Redner, können die Pawlodarer in zwei Jahren mit der Winderosion Schluß machen und die Tiere vollumfänglich mit Futter versorgen.

(Fortsetzung der Debatten auf der Republikberatung in der nächsten Nummer)

## Rundtischgespräch in der „Freundschaft“

Dieser Tage stellten Viehzüchter aus dem Gebiet Zelinograd der „Freundschaft“ einen Besuch ab. Am „runden Tisch“ der Redaktion kam es zu einem regen Gespräch, in dem Probleme angeregt wurden, die auch für unsere Leser von Interesse sein können. Nachstehend, bringen wir den gekürzten Wortlaut dieses Gesprächs.

Auf dem Bild sehen Sie Teilnehmer des Gesprächs (von links):

Konrad Siebert, Oberzootechner des Sowchoso „Wessjolowski“;  
Lida Vogel, Schweineärztin des Sowchoso „Wessjolowski“;  
Woldemar Allertgott, Verdienter Zootechner der Kasachischen SSR;  
Heinrich Riemer, Direktor des Sowchoso „Jerkenschilki“.

### ZOOTECHNIKER WIRD GESUCHT

Als Leiter kam Heinrich Riemer, der Sowchoso-Direktor, in die Redaktion. Nachdem er sich mit allen Bekanntheit gemacht hatte, meinte er halb im Ernst, halb im Scherz: „Zwei so erfahrene Zootechner auf einmal? Da brauchte ich einen! Wer meldet sich?“

Siebert: Was könnten Sie ihm bieten?  
Riemer: Das, was jeder Spezialist unserer Wirtschaft hat: eine Drei- oder Vierzimmerwohnung mit Wasserleitung und Pehneheizung, eine Zahnklinikschule für seine Kinder, ein Kulturhaus für Freizeitgestaltung und... eine Menge interessanter Arbeit!

Siebert: Ist die Arbeit im „Jerkenschilki“ etwa interessanter als sonstwo?  
Vogel: Habt ihr bessere Säue oder Rinder?

Riemer: Interessant oder nicht interessant — da hört mal her: Dieser Tage liefern wir Mastbulen von elf — zwölf Monaten ins Fleischkombinat, jedes Tier wog 305 bis 310 Kilo, einzelne Exemplare noch mehr, bis 350.

Allertgott: Eine Glanzleistung! Wie habt ihr das erzielt?

### DAS EXPERIMENT

Riemer: Unsere Viehzüchter haben in der Intensivmast der Bullen eine kleine, auf den ersten Blick unwesentliche, Änderung gemacht. Wie war es bisher? Im Alter von 7—8 Monaten werden die Gehelven von der Herde abgezogen, eine ganze Woche und mehr trauern die Tiere und fressen schlecht.

Dann werden sie kastriert, wonach sie sich wieder erholen müssen. Danach kommen sie auf die Weide, aber Kraftfutter wird ihnen nicht verabreicht. Erst im Winter beginnt die sogenannte Intensivmast. Es vergehen Monate, bis die Tiere das Schlachtgewicht erreicht haben. Eine solche Gestaltung der Rindermast bringt der Wirtschaft Verluste. Da haben unsere Viehzüchter im verflossenen Jahr ein Experiment durchgeführt. Die Periode zwischen Milchfütterung und Intensivmast ist auf ein Minimum reduziert, eigentlich ganz ausgeschlossen worden. Der Übergang von der Milchfütterung zu anderem Futter geschieht allmählich, nicht auf einmal, das Kalb leidet nicht darunter. Das Resultat: 310 Kilo Lebendgewicht in 11—12 Monaten, 200 Rubel Reingewinn von jedem Bullen!

Allertgott: Das ist der richtigste Weg zu einer intensiven Rindermast. Eine solche Gestaltung der Intensivmast entspricht am besten den biologischen Eigenschaften der Tiere. Die Erfahrungen der Rinderzüchter des Sowchoso „Jerkenschilki“ sollten auch in anderen Wirtschaften ausgewertet werden.

### SORGEN DES JUBILÄUMSJAHRES

Riemer: Nicht alles geht in unserer Wirtschaft glatt. Der Rinder Nachwuchs ist noch zu gering. Im vergangenen Jahr waren es nur 62 Küber auf je 100 Kühe. In diesem Jahr soll sich das Bild zum Besseren ändern. In der Viehzucht sind bei uns herrliche Menschen beschäftigt. Nehmen wir als Beispiel die Melkerin Nelly Haas, die schon zehn Jahre in der Milchproduktion tätig ist. Sie war Teilnehmerin der Beratung der besten Viehzüchter des Gebiets Zelinograd. Ihre Leistung für 1966 war 2 600 Kilo Milch je Kuh. Hohe Leistungen erzielten Nadja Melcher, Katarina Lorisch und viele andere. Eigentlich gibt es unter den 75 Melkerinnen unseres Sowchoso keine einzige, die schlechter arbeiten würde. Sie arbeiten gut und verdienen gut — 100 bis 160 Rubel im Monat. Die Melkerinnen werden nicht allein nach der Milchmenge, sondern auch nach dem Fettgehalt der Milch entlohnt.

### TECHNIK HAT DIE FARMEN NOCH NICHT EROBERT

Vogel: Arbeiten die Melkerinnen im Zweischichtbetrieb?  
Riemer: Noch nicht. Doch steht diese Frage auf der Tagesordnung. Wir haben schon vorgearbeitet, in nächster Zeit werden wir in den Farmen die Zweischichtarbeit einführen. Das soll ein weiterer Schritt zur Hebung der Viehzuchtproduktion und der Arbeitskultur auf den Farmen sein. Was unsere Feldbauer angeht, so sind sie eifrig an der Vorbereitung zur Frühjahrssaat beschäftigt. Die Traktorenreparatur haben wir am 18. Januar beendet, die Anhängegeräte wurden gleich nach Abschluß der Feldarbeiten überholt. Das Saatgut ist gereinigt. Die Ackerbauer beunruhigt nur der Umstand, daß auf den Feldern im Rayon Jermentau zu wenig Schnee

### ALLES FÜR DIE ERNTE

Siebert: Unsere Ackerbauer hatten im abgelaufenen Jahr gut gearbeitet. Der Getreideertrag betrug im Durchschnitt 16,6 Zentner. Wir konnten nahezu 653 Tausend Zentner Getreide verkaufen, haben also einen Doppelplan geleistet. Jetzt sind die Ackerbauer dabei, eine hohe Jubiläumsernte sicherzustellen. Das Saatgut ist gereinigt. Säen werden wir die ertragsreiche Sorte „Saratowskaja-29“, die sich in unseren Verhältnissen gut bewährt hat, auf die Felder werden 18 000 Tonnen Stallung gebracht. 120 Tonnen Mineraldünger liegen auf Lager. Schnee wird fleißig angehäuft. Bei uns im Rayon Balkaschino ist der Winter schneereich.

Riemer: Noch eine Jubiläumssorge: Wir wollen im Frühling ein 3 Hektar großen Park anlegen. Unser Obstgärten haben wir schon. Er nimmt eine Fläche von 35 Hektar ein. Im vergangenen Jahr trugen die Bäume auf einer Fläche von drei Hektar bereits Früchte, die Arbeiter haben billiges Obst bekommen. Im Jubiläumsjahr wird es noch mehr Obst geben.

### MEHR EIGENE INITIATIVE!

Riemer: Was Mechanisierung angeht, sollte in den Wirtschaften mehr eigene Initiative an den Tag gelegt werden. In unseren Farmen sind alle zeit- und kraftraubende Prozesse mechanisiert. Es gibt Selbststränken, Melkanlagen, Vorrichtungen zur Futterbereitung und -verteilung, Entmistungsanlagen. Viel haben dazu unsere Rationalisatoren beigetragen. Da möchte ich auch unsere mechanisierte Ten-

### MEHR EIGENE INITIATIVE!

nung, so daß im Winter die Temperatur immer normal ist. An Futter mangelt es auch nicht. Wir füttern den Ferkeln Magermilch, Kunstmilch, Mischfutter. Zur Futterration gehört auch Grünmehl. Dieses vitaminreiche Futtermittel wird in unserem Sowchoso produziert. Die Resultate sind entsprechend. Ein zweimonatiges Ferkel soll ein Lebendgewicht von 12 Kilo erreichen, wir liefern es zum Abmästen mit 15—16 Kilo ab. Ich betreue 30 Säue, darunter 10 Zuchtsäue, die zweimal und 20 Säue, die einmal im Jahr werfen. Im vergangenen Jahr habe ich 41 Ferkel je Zuchtsäue großgezogen.

Allertgott: Eine Spitzenleistung! Vogel: Ja, eine solche Leistung kostet viel Fleiß und Schweiß. In den Schweineställen herrscht noch immer die manuelle Arbeit vor, die Mechanisierung wird nur langsam eingeführt. Nichts desto weniger haben alle 18 Schweineärterinnen unserer Farm gute Vorhaben für das Jubiläumsjahr.

### MEHR EIGENE INITIATIVE!

Riemer: Was Mechanisierung angeht, sollte in den Wirtschaften mehr eigene Initiative an den Tag gelegt werden. In unseren Farmen sind alle zeit- und kraftraubende Prozesse mechanisiert. Es gibt Selbststränken, Melkanlagen, Vorrichtungen zur Futterbereitung und -verteilung, Entmistungsanlagen. Viel haben dazu unsere Rationalisatoren beigetragen. Da möchte ich auch unsere mechanisierte Ten-

ne erwähnen. Sie wurde nach unserem eigenen Projekt entwickelt und gebaut. Diese Anlage hat uns stark aus der Not geholfen. Ihre Leistungsfähigkeit beträgt 1 000 Tonnen in 24 Stunden. Im Winter brauchen wir uns mit der Saatgutreinigung nicht lange zu plagen, in einer Woche war das Samenkorn von allen Beimischungen frei.

### PROBLEME, DIE EINE LÖSUNG ERHEISCHEN

Siebert: Wir haben wenig Wiesen zur Viehwirtschaft und Heubeschaffung. Das Grünland wird im Frühling überweidung. Seine fütterwirtschaftliche Leistung könnte bedeutend höher sein. Der Futterertrag von den Wiesen beläuft sich auf 5—7 Zentner, könnte aber 20—25 Zentner erreichen, wären die Wiesen früher verbessert worden. An die Wiesenverbesserung sind wir erst jetzt herangegangen. Im Rückstand ist ferner die Zuchtarbeit. Auch bei uns, Genosse Riemer, mangelt es an Fachleuten besonders für die Zuchtarbeit. Wir züchten die rote lettische Rasse. Die Tiere dieser Rasse sind, wie bekannt, der Kälte gegenüber sehr empfindlich. Der erste Nachwuchs hat sich jedoch gut akklimatisiert, die Tiere ertragen die Kälte, und ihre Milchproduktivität bleibt hoch. Mit der Milch, eigentlich mit ihrer Abstellung, haben wir unsere liebe Not. Die nächste Milchannahmestelle ist 100 Kilometer von unserer Wirtschaft entfernt. Wir sind genötigt, Säue zu liefern. Dadurch verliert die Wirtschaft an jedem Zentner Milch 3,5 Rubel. Nun soll in der Nähe für die drei Wirtschaften eine

### PROBLEME, DIE EINE LÖSUNG ERHEISCHEN

Butterei gebaut werden. Das ist ein richtiger Weg, doch wird dieses Problem zu langsam gelöst.

### ES WIRD TÖCHTIG GEBAUT

Riemer: Probleme, Probleme und Probleme. Wo gibt es sie nicht? Wichtig ist, wie an ihre Lösung herangegangen wird. Vor etlichen Jahren schien für unseren Sowchoso das Problem der Arbeitskraft unlösbar. Heute ist es schon kein Problem mehr. Unser Sowchoso ist mit Arbeitskräften vollständig versorgt. Mit guten, beständigen Arbeitskräften. Wie war es früher? Es mangelte an Wohnungen, es gab keine gute Badeanstalten, in drei Abteilungen von fünf gab es keine Klubs. Sogar in der Zentralisierung entsprach der Klub sehr seinem Namen. Besonders schwer hatten es die Viehzüchter: schlechte Ställe, keine Mechanisierung.

Damit ist jetzt Schluß gemacht: In den letzten zwei Jahren haben wir 2,1 Millionen Rubel allein für das Bauwesen verausgabt. In erster Linie wurde Sorge um den Menschen getragen. In zwei Jahren wurde 71 000 Quadratmeter Wohnfläche in Nutzung genommen. Jede Sowchosoabteilung hat ihren Klub und ihr Dampfbad, die Zentralisierung einen Frießersalon. Die Produktionsverhältnisse der Viehzüchter haben sich grundsätzlich verändert. Gebaut wurden 10 warme und helle Kuhställe für je 250 Kühe, ein Schweinestall für 2 000 Mastsäue. Es ist jetzt eine Freude in solchen Verhältnissen zu arbeiten. So haben wir dieses Problem gelöst.

### ES WIRD TÖCHTIG GEBAUT

Seite 2

# Herbert Henke

Heute stellen wir unseren Freund, den anerkannten sowjetdeutschen Dichter, Herbert Henke, unseren Lesern vor. Der feine Lyriker und begeisterte Sänger der Heimatfluren und unseres ereignisreichen Alltags wurde 1913 in Annette, Gebiet Kiew, in einer Bauernfamilie geboren. Schon mit zehn Jahren schrieb er seine ersten Gedichte und Erzählungen. 1934 wurden seine Werke zum ersten Mal gedruckt. Herbert Henke absolvierte die Engelsler Pädagogische Hochschule und arbeitete später in den Redaktionen der literarischen Zeitschrift „Kämpfer“ und der Zeitung „Nachrichten“. Vor dem Großen Vaterländischen Krieg erschienen im Engelsler Staatsverlag zwei Gedichtbändchen des Dichters. Herbert Henke ist Mitglied des Schriftstellerverbandes der UdSSR und Mitglied der KPdSU.



# Literaturseite

## Mein Zeitalter

Ich dachte als Kind: du kamst zu spät, das goldene Zeitalter ist verschwunden, die Wunder des Altertums sind verweht, du hast einen nüchternen Alltag gefunden.

Wie Nebel vor strahlender Sonne flieh'n, verzog sich der Dunst aus meinem Gehirn. Ich sah meine Zeit in Höchönen glühn, in Lichtern entflammen wie ein Gestirn.

Mein Zeitalter stürzt sich in heiße Gefechte, es brandet und tost um vermorschte Throne. Es ringt wie ein Riese um seine Rechte und zieht als Befreier durch Länder und Zonen.

Es rüttelt die schlummernden Völker wach, weist ihnen den Weg in leuchtende Ferne. Es dringt in der Stoffe verborgensten Fach und weckt die glühenden Sonnen der Kerne.

Mein Zeitalter hastet in rastlosen Zügen es türmt sich in Bergen von Kohlen und Erzen. Es taucht in verschwiegene Meerestiefen — Ich fühle sein Pochen im eigenen Herzen.

Es startet als Raumschiff, zum Himmel gewandt, um wie ein Komet, das All zu durchqueren.

Vor hartnäckig forschendem Menschenverstand eröffnen sich unübersehbare Sphären. Mein Zeitalter braust in schäumenden Wegen vom Staudamm,

um schwere Turbinen zu drehen, es sprüht in elektrischen Funkenbögen von Stahlkarkassen aus schwindelnden Höhen. Es füllt als Entgelt beherrlicher Mühen die Speicher mit goldenen Körner-tonnen.

Es schallt aus den Liedern der Marschkolonnen, die feierlich die Straßen durchziehen. Es spendet der Wüste lebende Kühle und rauscht in sprühenden Weizen-goffiden. Es klingt aus sorglosen Kinderspielen, es offenbart sich in tausend Gebilden!

Im friedlichen Summen der Leitungsdrahte, in hellen gemütlichen Wohnungs-räumen, in stolzen Schiffen, in wogenden Städten und im lebendigen Blühen unsrer Träume.

O nein! Ich hab keinen Grund zu Beschwerden: Ich sehe die Heimat sich blühend erleben. Das goldene Zeitalter ist im Werden und wird in Zonen wirken und streben.

## Stätten der Kindheit

### 1. Annette

Wiege der Kindheit! In meinen Gedanken bist du für immer in Erz geprägt. Ich sehe beladene Heuwagen wanken, vertraute Dächer von Gärten umhegt.

Die steinalten Eichen am Schwarzwald heben wie mächtige Arme die dicken Äste. Verworrne Weiden stehn längs der Gräben und Störche wachen auf ihrem Neste.

Narzissen duften zum Fenster herein, aus satten Grün leuchten rote Pionen. Wie Flämmchen blitzen die Feuerbohnen und Maiköfer schwirren im Abendsein.

Der Wind ferner Jahre umweht meine Stirn, weht Freude herüber und ferne Sorgen. O Wiege der Kindheit! In meinem Hirn bist du für immer lebendig geboren.

### 2. Jasmin

Am Gartensaum — zwei Stauden Jasmin. Betäubende Düfte haucht das Gehege. Ich sitze mitten in Blüten und Blühen, die Lüfte schlummern fast ohne Regung.

Und Rätsel bedrängen mein Kindergemüt erwecken so manchen verwegenen Traum. Jahrzehnte sind hin. Ob sie noch blüht, die duftende Hecke am Gartensaum?

Am Firmament Gewirre von Sternen in tiefen flimmernden Regionen. Mich überwallt der Anblick der Fernen, die hoch und erhaben über mir thronen.

Vielleicht, daß jetzt Pflüge den Boden wenden und über die Stätten der Kindheit ziehn... Ich segne den Pflug in tätigen Händen. Für mich aber blüht dort ewig Jasmin.

## Lebenswinde

Ein strammer Bursche eilt zu seinem Wagen, umarmt zum Abschied seine Mutter fest. „Sei brav!“ ruft sie erregt, doch ohne Klagen — Die flüggen Kücken fliegen aus dem Nest!

Er hört den Ruf von Bergen, Feldern, Flüssen, den Ruf der Welten, die am Zeits glühn.

Sie hängt mit allen Fasern an dem Jungen, doch sie begreift den Drang, der ihn erfüllt: so manches Kleinod ist noch nicht errungen, noch fließen Ströme unbezähmt und wild.

Was flüege wird, will nicht im Neste bleiben, es strebt und drängt in unbekannte Höhen. Vielleicht ruft ihn der Strand, wo Kähne treiben, vielleicht das Moor, wo Erdöltürme stehn.

Sein ruheloser Geist ist voll Entschlossen, verwegene hohe Ziele locken ihn.

Manch ihm das Herz nicht schwer mit feuchten Blicken: der Lebenswind wird ihm von Nutzen sein. Die Lärchen auf umbrauten Bergrücken stehn markig-zäh

verwurzelt im Gestein.

## Vorboten

Heut, treibt mich ein Sehnen die Ufer entlang. Zwar lagert noch Schnee über Wiesen und Wege, doch tummeln die Elstern sich schon im Gehege, und murmelnde Bäche rieseln vom Hang.

Die kreischenden Schelme wollen mich necken, indem sie mich übermütig umflattern.

Ja, Elstern, Elstern! Erregtes Schnattern erschallt schon über den Faulbaumhecken.

Und klängen die schalkhaften Rufe auch heiser, ihr Jubel entzündet mein Herz ohne Grenzen: ich atme begierig die Düfte der Reiser und träum' im Geheimen von Blüten und Kränzen.

## Wirkliche Größe

Wir irren uns leicht inmitten der Berge: wo ist die höchste Höhe der Höhen? Wir wandern durch Schluchten und Täler wie Zwerge Uns fehlt der Ausblick, um klar zu sehen.

dann können wir Gipfel und Höhn überblicken und prüfend ein sicheres Urteil fällen.

Doch haben wir endlich die Berge im Rücken, sind viele Meilen von jener Stelle.

Die Zeit ist das Maß für wirkliche Größe: wahrhaftige Werte läßt sie nur gelten, enthüllt aber auch versteckte Blüten — Manch glühender Gipfel verblüht nicht selten.

## Noch walten und schalten

Noch walten und schalten blinde Gewalten: bald freigeig-gnädig bald düster verdrossen, bald drohn sie zur Unzeit mit Nächten, mit kalten und bald mit verheerenden Hagelgeschossen.

verzehren das labende Maß des Lebens, und sendende Sonne brennt unbekümmert.

Bald lechzen die schmachthenden Felder vergebens: nur Winde fauchen und Glutwellen flimmern,

Bald fegen Orkane wild durch die Weiten, bald sickert und strömt unendlicher Regen. Doch forschender Menschengestirbt rüstet zum Streite, um Wetter und Willkür in Zügel zu legen!

## WEGE

Friedrich BOLGER

Uns führen viele Wege im Leben hin und her. Die einen leicht und rege, die andern trag und schwer.

Ein leichter Weg macht Beine. Uns hindert kein Gehege. Durch Hecken und durch Steine führt uns der schwere Weg.

Die leichten Wege reuen uns wie ein blödes Spiel. Des schweren Wegs erfreuen wir uns, wenn wir am Ziel.

Der schwerste von den Wegen bringt über Leid und Schmerz wie über Glück und Segen uns zu des Menschen Herz.

Der Spur nach...

Zeichnung von Galloskarow

# Herbert Henke Schwere Schritte

Durch leere Straßen eilt ein Schatten hin, hält lauschend inne, duckt sich in die Ecken. Aus Wolken taucht des Mondes Sichel dünn — Der Schleichende scheint furchtsam aufzuschrecken.

Die Nacht ist herbstlich kühl, es trüffelt feucht. Sind's finstre Ziele, die ihn vorwärts treiben? Ist's schweres Schuldgefühl, das mit ihm schleicht? Argwöhnisch schielt er nach den Fensterscheiben.

Am Haus, wo junge Ehereschen stehn, sieht er sich um und öffnet schnell die Pforte. Erinnerungen ihm mit Macht umwehn. Ihm scheint, er höre rings vertraute Worte.

Behutsam klopft er an die Tür und harret, im wehen Herzen ahnungsvolles Bangen. Das Licht flammt drinnen auf, die Diele knarrt — Wird ihn der Bruder brüderlich empfangen?

Ein froher Ruf der Überraschung schallt, der Ankömmling wird rasch ins Haus gezogen. Man setzt ihn an den Tisch halb mit Gewalt. Wieso ist seine Frist so schnell verfliegen?

Das war die Frage wie ein scharfer Hieb! Johannes kann den schweren Blick kaum heben. Was hilft die Hehlerei? Dem Flüchtling blieb nichts übrig, als die Wahrheit zuzugeben.

Zwei Jahre noch! Ja, ist er denn ein Tor? Für seine Ehrlichkeit kann er nun bürgen. Nur mühsam preßt er jedes Wort hervor, als ob ihn unsichtbare Hände würgen.

Doch Reinholds Augen bleiben kühl und fest, Entflohn! Ein Vorwurf scheint darin zu glühn. Johannes greift zum Glas und stürzt den Rest mit Hast hinunter. Muß er wieder fliehen?

Vor keinem Fremden — vor dem Bruder jetzt! Wie soll ihn das nicht kränken, nicht erbittern? Umsonst hielt er den Bruder für beherzt — Nein, feige, um sein Wohlergehen zitternd!

Er springt vom Tische auf und eilt zur Tür, entwirft sich den Händen, die ihn halten. Sein Starrsinn bäumt sich wie ein wilder Stier und kommt erst auf der Straße zum Erkalten.

Wohin? Vom Himmel tropft es feucht und kalt. Wohin? Die Schritte ihn indessen führen. Zu einem Haus am Rande kommt er bald, steht lange zögernd vor geschloss'nen Türen.

Dort ist ihr Zimmer. Ja, vor einem Jahr war alles anders. Bis zu jener Stunde. Ein grader, ebner Weg; er selber war mit Lebensglück und Zuversicht im Bunde.

Dann rückte das Verhängnis langsam vor: der scheele Peter lud ihn oft zum Trunke. Dann kam das Wachstehen vor dem Tor: den Lagerraum erbrachen die Halunken.

Zu diesem Fenster stieg er oft hinan, und kaum erhob er seine Hand zum Gruß, erschien sie selber, sah ihn lächelnd an — Im Nu zerstoßen Sorge und Verdruß!

Doch jetzt ist alles umgekehrt. Ob er es wagt, sie aus dem Schlaf zu wecken? Er klopft erregt und lauscht. Ob sie ihn hört? Sie kommt! Ihn packt ein freudiges Erschrecken.

An seinen Hals fliegt sie mit einem Schrei. Sie liebt! Sie liebt! Ihr Herz ist nicht erkalte!

Sie hielt ihr Wort, blieb ihrem Schwure treu! Es weicht die Finsternis, die ihn umwallte.

Ihr will er offen alles eingestehn, in Almas Herzen findet er Verständnis. Sie soll ihn ohne Falschheit vor sich sehn. Sie liebt ihn ja! Heraus mit dem Bekenntnis!

Verwirrt beginnt er und verstummt sogleich: an ihren Wimpern hängen plötzlich Tränen. Ein Schluchzen schüttelt sie. Auch er wird bleich, aus seiner Brust entringt sich dumpfes Stöhnen.

Auch sie? Auch sie? Und das soll Liebe sein? Die gleichsam Nebeldunst sofort verflattert, die ebne Bahnen sucht und Sonnenschein? Ist's Liebe, die nach eigenem Vorteil gattert?

„Und ich... ich dachte, daß...“ beginnt sie weich. Kein strenger Vorwurf — Schmerz nur und Bedauern. Sie liebt ihn und verurteilt ihn zugleich! Wie lang soll böse Regung ihn umlauern?

Doch nein! Die Einsicht ist sofort verschleucht, verletzete Eigenliebe zischt wie Schlangen. Er sieht nicht mehr ihr Auge tränenfeucht, er sieht nicht mehr die schmalen blauen Wangen.

Entschlossen stößt er ihre Hand zurück. Leb, Alma, wohl! Jetzt bleibt ihm nur die Ferne: dort ist er unbefleckt und sucht sein Glück. Hier Wolkennacht — dort hoffnungsvolle Sterne.

Zum Abschied er die klare Mahnung hört: „Ermanne dich und lerne aufwärts schreiten! Wenn du einst ohne Makel wiederkehrst, — durch Glück und Unglück will ich dich begleiten!“

Aus grauer Wolkendecke trüffelt jetzt bald Regen und bald Schnee in kalten Schauern. Er eilt durch leere Straßen wie gelehrt und lehnt sich endlich matt an eine Mauer.

Wohin? Die Stadt am Horizonte liegt. Er taucht in ihr Gewimmel und verschwindet. Und seine Schuld? Sie bleibt dann unergründet! Verkriecht sich still, damit er Ruhe findet!

Sein Sinnen ist so lang wie diese Nacht. Sein Heil will Alma! Will ihn glücklich sehen! Im Herzen tief ein zarter Keim erwacht und wächst und wurzelt unter schweren Wehen.

In Dunst und Wind steigt fahles Dämmerlicht. Wer schreitet dort auf waldderlassen Wegen? Die Stadt blieb links, sie lockt den Wanderer nicht, er zieht dem grauen Föhrenwald entgegen.

Rückkehren muß er! Daß er mit Geduld und ohne Murren seine Strafe frage. Erbarungslos ist das Gefühl der Schuld, nur durch gerechte Sühne zu verjagen.

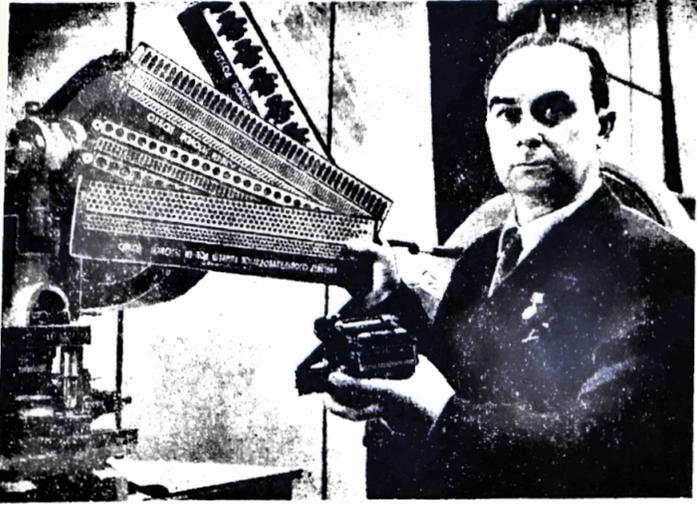
Erst wenn er seinen Fehltritt abgehüßt, kann er die Hand dem Bruder ehrlich reichen und hört den Ruf: „Willkommen, sei gegreüßt!“ Dann ist er wieder Gleicher unter Gleichen.

„Und kehrt du ohne Makel einstmals heim...“ Ihr Antlitz schwebt ihm vor in reinen Zügen. Es spritzt der Baum empor aus einem Keim, treibt breite Äste, bis sich Früchte wiegen...

Zwar weiß das Leben strenges Recht zu üben, doch seine breite Strömung lenkt und mahnt und kennt nicht minder warme Vaterliebe, indem es Strauchelnden die Wege bahnt.

In Dunst und Wind steigt fahles Dämmerlicht. Wer schreitet dort auf waldderlassen Wegen? Die Stadt blieb links, sie lockt den Wanderer nicht, er zieht dem grauen Föhrenwald entgegen.





Stanz ohne Abfälle

Das Stanzen von Teilen aus Walzmaterial gehört in der Metallindustrie zu den am meisten verbreiteten Produktionsvorgängen.

Das Werkstück wird durch Greifvorrichtungen unter das Gesenk geschoben. Dabei gibt es aber unvermeidlich beträchtliche Abfälle.

Dagegen wurden aus den Metallstücken die hier der Lenigrader Ingenieur Boris Litwinenko hält, fast ohne Abfall Erzeugnisse hergestellt.

Das gelang dank dem Universalzahnvorschub, welcher das Metallband automatisch auf das Gesenk zubewegt. Die Vorrichtung hat eine denkbar einfache Konstruktion und läßt sich leicht und rasch an einem beliebigen Gesenk befestigen.

Durch die Arbeit mit dieser ansetzbaren automatischen Vorrichtung werden die Metallabfälle um 20 Prozent verringert und die Betriebskosten gesenkt: ein Arbeiter kann jetzt gleichzeitig mehrere Stanzmaschinen bedienen.

Die Neuentwicklung stammt von einem Technikern aus Lenigrad und hat in unserer metallbearbeitenden Betrieben bereits große Verbreitung gefunden.

Unser Bild: Ingenieur Boris Litwinenko. Foto: APN

an einem beliebigen Gesenk befestigen. Durch die Arbeit mit dieser ansetzbaren automatischen Vorrichtung werden die Metallabfälle um 20 Prozent verringert und die Betriebskosten gesenkt: ein Arbeiter kann jetzt gleichzeitig mehrere Stanzmaschinen bedienen. Die Neuentwicklung stammt von einem Technikern aus Lenigrad und hat in unserer metallbearbeitenden Betrieben bereits große Verbreitung gefunden. Unser Bild: Ingenieur Boris Litwinenko. Foto: APN

Vorgänge in China

Peking. (TASS). Die Mao-Truppler, die sich in letzter Zeit "revolutionäre Rebellen" zu nennen beliebten, beschleunigen sich in China der örtlichen Organe der Staatsmacht, der Provinz- und Stadtparteikomitees und setzen deren bisherige Leitlinie ab.

Wie die chinesische Presse, im besonderen die Zeitung "Shenminshippao" erklärt, wird die Machtergreifung im ganzen Lande durch die "Rebellen" - die Mao-Truppler gemäß Aufforderung des Vorsitzenden der ZK der KP Chinas Mao Tse-tung vorgenommen. Nach den Zeitungen und den von Mao-Trupplern verbreiteten Materialien zu urteilen, leisten in einer Anzahl von Gebieten die Provinz- und Stadtparteikomitees der KP Chinas und die Verwaltungsgesellschaften "Rebellen" ersten Widerstand, die mit allen Mitteln, einschließlich Terror, die sogenannte Mao-Tse-tung-Linie durchzuführen. Aktive Hilfe erwiesen den Parteikomitees und den Volkskomitees bei dem Widerstand gegen die Mao-Truppler, Arbeiter, Bauern und Angestellten. Alltäglich werden Mitteilungen von Zusammenstößen, von Streiks und anderen Massaktionen der Werktätigen verbreitet.

Die in der Hand der Mao-Anhänger befindlichen Zeitungen fordern Tag für Tag zum Kampf gegen "Ökonomismus" auf. Unter dieser Benennung versteht sie jede Form und Methode materieller Stimulation, die kleinste Verbesserung der materiellen Lage der Werktätigen. Das Prinzip der materiellen Stimulation, für das die Werktätigen einstellen, wird von der "Shenminshippao" als "revisionistisch" bezeichnet. Die Zeitung erklärt rundweg, daß die Durchführung dieses Prinzips mit der jetzigen Phase der großen proletarischen Kulturrevolution unvereinbar ist. Die Mao-Truppler zu Hilfe gekommen. Viele Arbeiter und Bauern hatten sich mit Knüppeln ausgestattet. In dem Landkreis Tsachon, gleichfalls in der Provinz Hupeh, liefen mehr als zehntausend Bauern über Mao-Truppler, die aus Peking kamen, her und verjagte sie aus dem Landkreis.

Die Zeitung "Shenminshippao" veröffentlichte am 25. Januar ein Rundschreiben des revolutionären Rebellen-Hauptkommandos der Provinz Schansi, in dem bekräftigt wird, daß alle Macht in dieser Provinz und in der Stadt Tschjan an dieses Kommando übertragen sei. Es wird weiter erklärt, daß die Mao-Truppler das Provinz- und Stadtparteikomitee sowie die Staatsorgane zur Verurteilung eines Staatsverrats besetzt haben. Den Ereignissen in der Provinz Schansi widmete die Zeitung "Shenminshippao" am gleichen Tag der Leitartikel in diesem Artikel wird gesagt, daß Einheiten der Volksbefreiungsarmee des Westlichen Schansi mit einem kritischen Moment des Kampfes um die Macht die "revolutionären Rebellen" unterstützen und einen kolossalen Beitrag zur Kulturrevolution geleistet hätten. In Peking selber wurden am 25. Januar Materialien der Mao-Truppler mit Weisungen Mao Tse-tungs zur Beorderung von Truppen zwecks Hilfeleistung an die sogenannten "Linken" verbreitet. Die Realität dieser Weisungen vom 25. Januar wird von der Arme-Zeitung "Tsephangschun-pao" erörtert. Diese Zeitung im Leitartikel, hat die proletarischen Revolutionäre entschieden zu unterstützen und ihnen Hilfe zu leisten. Das ist der große Befehl unseres großen Führers, des Vorsitzenden Mao. Dieser Leitartikel der Arme-Zeitung erschien am gleichen Tag auch in der Zeitung "Shenminshippao". In diesem Artikel der Arme-Zeitung wird weiter gesagt: "In der neuen Lage in der jetzt die große proletarische Kulturrevolution durchgeführt wird, kann die Volksbefreiungsarmee nicht umhin, mit einzugreifen".

Erklärung der Zentralen Telegraphenagentur der DVRK

Phöngjang. (TASS). In letzter Zeit wird in verschiedenen Gegenden Chinas, darunter in Peking, durch die Presse, Tasse Pao und Flugblätter der Hungweipings eine Lügenpropaganda betrieben, wonach in unserem Lande ein "Umsturz" vollzogen worden sei. Diese Lügenpropaganda soll, heißt es, in erster Linie veröffentlicht worden sein durch die Zentralen Telegraphenagentur Koreas.

es derartige auch nicht geben. Das ist nichts anderes als eine ultraliberale Verleumdung gegen Partei, Regierung, Volk und Volksarmee unseres Landes.

In der Erklärung wird unterstrichen, daß die Partei der Arbeit Koreas organisatorisch und ideologisch ganz einheitlich und monolithisch ist, daß die Führer der Partei und der Regierung und das ganze Volk von einer gemeinsamen Idee getrieben sind.

Keine Lügenpropaganda gegen unser Land ist imstande, Verwirrung in der Weltöffentlichkeit zu stiften, heißt es in der Erklärung. Diese Lügenpropaganda muß eingestellt werden.

Die Arbeiter Lohnerrhöhung und Verbesserung der materiellen Lebensbedingungen fordern. So werden in einer ganzen Reihe von Zirkularschreiben und Flugblättern der "Rebellen", d. h. der Mao-Truppler die Arbeiter aller Bergwerke und Industriebetriebe, in denen die Produktion völlig oder teilweise eingestellt ist, zur sofortigen Wiederaufnahme der Arbeit aufgefordert. In diesen Veröffentlichungen werden viele Städte und Bezirke genannt, in denen Industrie- und Gemeindebetriebe die Arbeit eingestellt ist, der Verkehr gestillt ist, die Geschäfte geschlossen sind, u. a. m.

Nach den chinesischen Zeitungen zu urteilen, entsteht eine erste Lage der Provinzen Schansi, Schen-Huop, Kiangs, Kuangsi und anderen Gebieten der Volksrepublik China. Besonders kompliziert ist die Lage in den Städten Tschjan (Provinz Schansi) und Paoting (Provinz Hupeh) in Paotzing, das 150 Kilometer von Peking entfernt liegt, sind den örtlichen Partei- und Staatsorganen die Arbeiter und mehrere tausend Bauern zu Hilfe gekommen. Viele Arbeiter und Bauern hatten sich mit Knüppeln ausgestattet. In dem Landkreis Tsachon, gleichfalls in der Provinz Hupeh, liefen mehr als zehntausend Bauern über Mao-Truppler, die aus Peking kamen, her und verjagte sie aus dem Landkreis.

Provinz und in der Stadt Tschjan an dieses Kommando übertragen sei. Es wird weiter erklärt, daß die Mao-Truppler das Provinz- und Stadtparteikomitee sowie die Staatsorgane zur Verurteilung eines Staatsverrats besetzt haben.

Den Ereignissen in der Provinz Schansi widmete die Zeitung "Shenminshippao" am gleichen Tag der Leitartikel in diesem Artikel wird gesagt, daß Einheiten der Volksbefreiungsarmee des Westlichen Schansi mit einem kritischen Moment des Kampfes um die Macht die "revolutionären Rebellen" unterstützen und einen kolossalen Beitrag zur Kulturrevolution geleistet hätten.

In Peking selber wurden am 25. Januar Materialien der Mao-Truppler mit Weisungen Mao Tse-tungs zur Beorderung von Truppen zwecks Hilfeleistung an die sogenannten "Linken" verbreitet. Die Realität dieser Weisungen vom 25. Januar wird von der Arme-Zeitung "Tsephangschun-pao" erörtert. Diese Zeitung im Leitartikel, hat die proletarischen Revolutionäre entschieden zu unterstützen und ihnen Hilfe zu leisten. Das ist der große Befehl unseres großen Führers, des Vorsitzenden Mao. Dieser Leitartikel der Arme-Zeitung erschien am gleichen Tag auch in der Zeitung "Shenminshippao".

In diesem Artikel der Arme-Zeitung wird weiter gesagt: "In der neuen Lage in der jetzt die große proletarische Kulturrevolution durchgeführt wird, kann die Volksbefreiungsarmee nicht umhin, mit einzugreifen".

Wir gratulieren

Am 31. Januar begeht unsere Mutter und Großmutter MARTHA MARTINS ihren 65. Geburtstag. Wir gratulieren ihr herzlich zum Geburtstag und wünschen ihr viel Freude und Glück und einen frohen Lebensabend im Kreise ihrer Kinder und Enkel.

Erich, Klara, Eleonore, Frieda, Alexander, Woldegar, Nikolai, und Lydia Martins, Harry, Helene, Nina und Irene Messler, Lydia, Jakob, Paul und Irene Wecker.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Für unsere Zelinograder Leser



- am 29. Januar
11.00 - "Meister im Boxen" Zeehrentum für Kinder.
11.08 - Geschichte eines Fotos' Dokumentarfilm.
11.37 - "Kinder der Berge" Film-Konzert.
11.55 - "Schlage die Trommel" Spielfilm.
19.00 - 30. Jahrestag des Großen Oktober.
19.10 - "Ganz wüßland denkt an sie zurück".
19.25 - "Es lebt ein Mensch am Stadtrand", Fernsehreportage über die Helden der Sowjetunion, Flieger Sdobnow.
19.42 - Sendung "Probleme des Kulturlebens auf dem Dorfe".
19.57 - Film "Ein Maler, ein Staatsbürger" aus dem Zyklus "Über des Schutze".
20.22 - "Tschschow" Helden auf der Leinwand" literarisches Konzert.
21.20 - Spielfilm "Gesetze der Antarktis".

am 30. Januar

- 19.00 - Fernsehsendungen
19.10 - "Besuch des Landes von Altai".
19.40 - Filmchronik "Sowjetkasch" 47.
19.50 - "Der schelmische Fuchs" Puppenspiel des Zelinograder Studios.
20.20 - "Sommergarten", Landschaftsfilm.
20.50 - "Von den Stilen" - Sendung aus dem Theater.
21.20 - "Die klingende Gussli" historisch-musikalisches Film-Konzert.
21.30 - Aus dem Zyklus "Seiten der Geschichte".
21.50 - Spielfilm.

Die "Freundschaft" erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:

r. Zelinograd, ul. Mira, 53 "Фрундшафт"
TELEFON: Chefredakteur 19-09; Sekretariat 79-84; Abteilungen: Propaganda 16-51; Partei- und politische Massenarbeit 16-15; Wirtschaft 78-50; Kultur 16-51; Literatur und Kunst 78-50; Information 18-71; Leserbrief 77-11; Buchhaltung 56-45; Fernruf 72.

Redaktionschluss: 18.00 Uhr des Vorlages (Moskauer Zeit).

"ФРУНДСЧАФТ" ИИДЕКС 65414

Зелиноград, улица Мира, 53

Der Bücherfreund Michail Tschuwanow

20000 Bände in einer Privatbücherei

Unweit der Lichtomskaja, eines Vororts bei Moskau, steht ein Haus, das sofort jedem auffällt, der dort vorbeikommt: die Schützerin auf der Fassade zeigt die Recken aus dem bekannten Wasnezow-Gemälde, und überhaupt erinnert das ganze Haus an die altrussische Bauart des Gebäudes, in dem einst Viktor Wasnezow in Moskau wohnte.

„Mein Haus wurde 1923 von dem einst so populären Architekten Maimonow gebaut“, sagt der Hausbesitzer Michail Tschuwanow. Tschuwanow, ein untersechziger Mann mit weißem Vollbart, „Später wurde das Haus von dem gebildeten russischen Baumeister Dmitri Tschischulin umgebaut. Auf meine Bitte hin hat er ihm jedes nordrussische Gewerbe verliehen. Das Viktor Wasnezow so sehr anzug. Obgleich war ich mit Viktor Michailowitsch befreundet, habe ich mich mehrere Male beschaut.“

So kamen wir ins Gespräch, ich und dieser Mann, von dessen Bibliothek man sich in Moskau Wunder erzählt. Bis dahin kannte ich Tschuwanow nur von den für ihn angefertigten Exlibris her. Fast alle hat für ihn der bekannte Buchgrafiker Poschanski gemacht, und alle zeugen von Tschuwanows enormen Kenntnissen in der Geschichte, altrussischen Literatur und alten Kunst.

„Meinem Altersgenossen und Mitspieler auf dem dichterischen Feld, meinem älteren Freund Dmitri Wassiljewitsch Grigorowitsch überlasse ich mein bescheidenes Werk, auf das er seine Meinung sagt“, schrieb der Dichter

Des Menschen Herbst

Ich war schon lange nicht bei meinem älteren Bruder. Da erreichte mich ein Telegramm von der Nichte. Der Vater sei schwach, sehr schwach. Am Nachmittag kam ich bei ihm an. Für Oktober war es ein schöner warmer Tag. Ich glaubte, den Bruder im Bett anzutreffen, er stand aber mitten im Hof mit einer langen Bambusstange in der Hand. Wie vom Blitz getroffen ließ ich am Tor stehen und streckte den Kopf nach oben wie er. Er spähte nach dem klaren Himmelblau, wo sich ein Taubenschwarmer tummelte. Ich konnte nicht erkennen, waren die Tauben hellblau oder silbergrau, weiß oder perlmuttern - ein freudenspendendes Wälchen von der Abendsonne vergoldet. Der Bruder wurde mich gewahr, und wir begrüßten uns. Er zeigte auf die Tauben. Welche Pracht! Sie lassen einen alles vergessen, was mitnimmt, auch Schmerzen und trübe Gedanken“, sagte er. „Und ihre Augen! Hast du mal in ein Taubenauge geschaut? Das ist ein Tröpfchen hellen Himmels.“

Hast du Vaters Meinung über Taubenwörter vergessen? erinnerte ich ihn an Vaters abendliches Verhalten.

A. HASSELBACH Erfüllt das, was ich erfüllen sollte...

Wir stehen am Lebensabend des Bruders. Er hat viele seiner Altersgenossen überlebt. Seine Enkel sind keine Kleinkinder mehr, von den Kindern ganz zu schweigen. Hat er das seine getan? Die Waschkraut aus dem Gedicht hatte ihre Kinder erzogen und noch Zeit gefunden, sich ihr Sterbehedding zu wehen. Hat er auch alles getan, was er gespült? Ich weiß, nach den Oktobertagen 1917, als viele dagegen auftraten und noch mehr abwarfen, stritt er Seite an Seite mit dem Besten unserer Völker für die junge Sowjetmacht. Er erzählte mir oft von der Einmaligkeit jener Revolutionszeit, von den heldenmütigen Alexander Dolz und Christian Reimer, von Lederer, Lewaschew, Schaulfer und Szyow, von der Errichtung der Sowjetmacht in den deutschen Dörfern an der Wolga. Dann schlug er sich in den Feiern und Arbeitseinsparungen der Ukraine für seine Sowjetrepublik als Kämpfer des Budjonyj-Heeres, Verdunung, Heilung Aufbahner. Er hatte nicht zu viel Sonnenschein in seinem langen Leben.

Ich bin schon einige Tage da. Was ist heute mit Johannes los. Er geht unruhig auf und ab, in den Hof hinaus, in den Taubenschlag, sucht sich zum Lauf. Er glüht eigentlich nicht den Kranken, die ich in meinem Leben schon genug gesehen habe. Seine Unruhe steigt an. Ich geh auch dahin und frage: „Was ist denn eigentlich los?“ „Was ist los? Im Taubenschlag stimmt etwas nicht“, entgegnet er unwirsch. „Zuerst fehlte eine Taube, dann noch eine und heute

gar der beste Vogel. Da ist gewiß was nicht in Ordnung.“ Ich meine, die Hauskatze könnte es gewesen sein. „Unsere Katze!“ braust er auf. „Was du dir da einbilst! Meine Katze ist sanft wie eine Taube.“ „Dann hat gewiß eine Nachbarskatze ihre Talzen im Spiel.“ Einen halben Tag sind wir Zimmerleute und schlagen so manchen Nagel ins Holz, verstopfen so manchen Ritz. Gegen Abend sitzen wir im Garten und unterhalten uns. „Siehst du das Kast!“ lacht Johannes plötzlich laut und zeigt mit der Hand, „Siehst du die dort auf dem Dach!“ Wirklich. Auf dem Schuppeneck saß eine große graue Katze, sah diebisch zum Taubenschlag hin und miaute kläglich. „Da willst du kein Fleisch!“ ruft der Bruder wie ein Fünfzehnjähriger. „Nein, es ist heiliger Geist“, er konnte vor Schmerzen die ganze Nacht nicht einschlafen und fand auch am Tag keinen Schlaf. In bestimmten Zeitabschnitten kommt eine Krankeschwester und fragt, wie es geht. Sie gibt ihm eine Spritze und es geht ein wenig gut. Gut, daß er fast nie allein ist. Bald sind ehemalige Arbeitskollegen da, bald Freunde aus der Gärtnereisellschaft, dann wieder Pioniere, denen er nicht alles aus der Zeit des Bürgerkriegs erzählt hat. Alle haben irgend etwas mit ihm zu besprechen, haben etwas zu erzählen, was er unbedingt wissen muß. Es wird noch schlechter. Wir gehen auf den Fußstapfen im Hof Kinderstimmen. Elisabeth geht schnell hinaus.

„Was ist das, Liese?“ fragt er plötzlich. Wir waren der Meinung, er schlief. „Lad die Kinder herbei“, sie kommen. Es sind zwei Mädchen und ein Junge mit roten Halstüchern. „Na, was bringst ihr Kinder?“ fragt der Kranke, und seine Stimme klingt frischer, kräftiger. Bald ist Pionierversammlung, erzählen die „Gesandten“, da möchte er doch noch etwas von den Kampfen des Budjonyj-Heeres erzählen. „Vetter Hannes, ihr erzählt ja auch so schön“, sagt der Knabe. „Ich kann jetzt nicht, Kinderchen, nicht genug. Aber sobald es besser wird, kommt ich bestimmt. Verlaßt euch darauf, ich komme ohne gerufen.“ Die Kinder gehen. „Die sind aus der Schule, wo Wallers Kinder lernen“, erklärt er. Am andern Morgen will er früh auf. Es geht aber nicht. Die Beine halten ihn nicht mehr. Ich rücke mich selber aus Fenster, Ich setze mich neben ihn. Es ist ein wunder voller Sonnenaufgang. Ich öffne das Fenster. Kein Windhauch, kristallklarer Himmel und malwairum. Die leuchtenden Sonnenstrahlen huschen munter über Baum und Haus, dringen in jeden Spalt, einen herrlichen Tag verkündend. Doch da kommen von irgendwo aschgraue, unfreundliche Wolken, und bringen Eiskalt mit. Da werden die Sonnenstrahlen auch fall und freundlich, sie finden nicht mehr den Weg zum Herzen. Wie weggeblasen ist plötzlich das Wohlgefühl vom erlebten Sonnenaufgang. Es beginnt langsam zu regnen. Ich schließe das Fenster. Wir sitzen und schauen zum Fenster hinaus. Es will kein Gespräch



Nur so weiter

Mit Vergnügen besuchen die Einwohner von Kokpekty ihr Dienstleistungskombinat, um sich einen Anzug, ein Kleid oder neue Filzstiefel zu bestellen. Hier kann man sich auch den Fernseher, Radioempfänger, Uhren und Musikinstrumente reparieren lassen. Die Frauen können sich hier eine beliebige Frisur machen lassen. Hierher bringen die Kolchosbauern ihr Korn zum Malten.

Das Dienstleistungskombinat hat 4 Werkstätten, welche die umliegenden Dörfer und entlegenen Farmen betreffen. Das vorige Jahr hat das Kombinat mit guten Erfolgen abgeschlossen. Besonders gute Resultate erzielte die Walkerbrigade mit David Kehm an der Spitze. Die Walker Adam Ertic, Alexander Schwabauer, Boris Nurgalijew und andere über-

bieten ihr Soll bei guter Qualität der Erzeugnisse.

Hohe Achtung der Kunden haben sich die Säherinnen Emma Konrad und Vera Strohscherer erworben. Auch mit der Arbeit des Schusters, des Velarers des Kombinals Woldegar Keim sind alle stets zufrieden.

Freudig überrascht waren die Einwohner durch das „Büro der Dienste“, das am Neujahrsfest die Kinder mit einer „Troika“ überraschte. Das war für diese eine große Freude.

Im Mai wird ein neues geräumiges Gebäude für das Dienstleistungskombinat schlüsselfertig, teilte der Direktor N. F. Chalin mit. Im ersten Quartal wird auch eine Trikotagefabrik eröffnet. Die betreffenden Arbeiter besuchen gegenwärtig einen Lehrgang. Größere Aufmerksamkeit wird der Qualität der Erzeugnisse geschenkt.

Das Jubiläumjahr will das Kollektiv des Dienstleistungskombinats durch Planmäßigkeit bei ausgezeichneter Qualität würdigen

E. MERTINS

Kokpekty, Gebiet Semipalatinsk



In der Spiritusbrennerei zu Ust-Kamenogorsk wird der Heizer Johannes Beratz für seinen Fleiß und seine Gewissenhaftigkeit in der Arbeit hoch geschätzt. Sein Name wurde in das Ehrenbuch des Betriebs eingetragen.

UNSER BILD: Johannes Beratz

Foto: A. BRUCH